

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 4000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

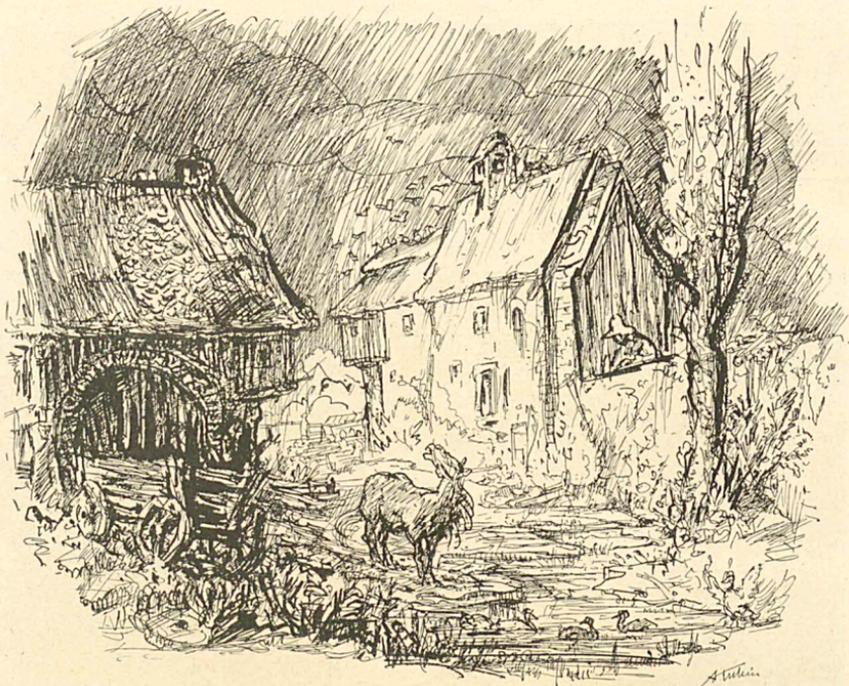
Bezugspreis monatlich 4000 Mark
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Das zweite deutsche Angebot

(Zeichnung von O. Schilling)



Wann wird man endlich statt der Engelmacherin eine Hebamme zuziehen?



Adolf Oberländer in memoriam

Dies ist die Nacht gekommen
nach einem langen Arbeitsstag
und hat ihn mitgenommen.
Die Nacht, da niemand wirken mag.

Die grauen Nebel wehen.
Die wotere Welt rumpelt und mäht.
Was kann es Besseres geben,
als wenn dich einer sehen lehr?

Als wenn dich einer leise
den Ernst im Spott, den Spott im Ernst
aufzeigt nach seiner Weise,
so daß auch du das Kläglich kennst?

Dr. Dingeldey

Ernesto

Von Eduard Thoren

Ernesto arbeitete als Kellner im Hotel „Grelauf“. Seine Tage waren aufgeregt von der lehrhaften Luft eines herrlichen Willens. Seine Bewegungen groß dabei auftaucht, kamen ludhaft und mit der Unfehlbarkeit eines Lebenspompens an ihr Ziel. Aber wer ahnte, was es bedeutete, von seinen Händen eine Schüssel nicht gereicht, sondern geschwenkt, einen Löffel nicht vorgelegt, sondern vorgezeichnet zu erhalten? Welche von diesen Formalitäten des Willensschöpfers hätte er bemerkt, daß er die Willenskräfte nicht aufnahm, sondern sich zuwarf und hing? Ihnen dampften alle Speisen gleich fabel in die Duallengedächter, mochten sie nun von einem Tölpel oder einem Künstler eingehalten sein.

Wärde dresigste sie, das Weiß, seine Berufung zu internationaler Tätigkeit erfassen? Aufreizend wie eine Plagenmerin wogelte sie sich in den Dämonen. Aus dem weichen Anhauch ihrer Körperformen

lockte die Uppigkeit des Orients. Wellförmig träumte ihre dunkle Haut. In ihren harten Augen glühte die Dürre der Wüste.

„Sie halten mich für einen Kellner“, sagte Ernesto. „Auch ich gehöre zur Welt der höheren Jehntausend. Ich bin Künstler!“

„Was können Sie denn?“ sachte sie.

Es war zwei Uhr nachmittags. Die Kurgäste schliefen. Sie folgte ihm nach einem Schwuppen. Ernesto verschwand. Zwei Minuten später fand er in feischfarbenem Teilet vor dem Mädchlein. Calomes Augen betasteten seine Formen. Geißig pindelten die Arme. Die Schultern fanden wie Ernesto und wollten niederwerfen; die ausgeheilten Kniegeschellen, die spielenden Wadenmuskeln über einem Dpfer sein. Herrlich fuhr die Willigung des Frühlings heraus.

„Mein Köhlim ist erst“, sagte Ernesto. „Die Kunst ist ein Vergnügen. Durch dieselbe erweist man Befall. Auch Sie, Fräulein, werden gewiß ...“

„Was sind Sie schon aufgetreten?“ unterdrückte ihn Calome ungeduldig.

„Naber nur in diesem Schwuppen. Aber das schadet nichts. Namfell Niele und die rote Minfa fanden es sehr schön.“

Calome verzog den Mund. Ihre Augenkreuze getreten aneinander wie ergrimmte Geheule. Dieser Kellner glaubte, sie wolle mit Obdünnen des Köhlimsinnens ein Dreigesicht zu seiner Apostrophe bilden! Immerhin konnte in dem Jersenal allerlei zu sehen sein. Dogte sie Erwartungen von Manage, Tragen, Stengelampfen, Schminke, Stalgend und andern aufreizenden Parfüms? Was sie vorfand, waren von Dachbalken herabhängende Estriche, eine Vetter, Schauteln, Danteln sowie kleinere Ausstattungsstücke im Geschmack einer Nampfkammer. Wasser, über die Mitte des Bodens verstreut. Das atmete so lebendige Seetang- und Fischodeure aus, daß Calome sich voll entzündeter Wädhonen die Nase subalnte mühte. Sie schredete auf. Der Künstler ließ ein tiefen-

großes Gesicht über ihrem Haupte schweben. Um das Schwellen seiner Brust und Adern, die Kurven seines gebogenen Körpers betrachteten zu können, trat sie zurück. Kraftigungen hingen verführerisch an ihre Sinne. Als Ernesto, blunrot im Gesicht, zu schmaufen begann, warf sie die Lippen auf: „Dabei ist keine Gefahr!“ Krachend schlug der Wessentkumpen zu Boden. Staub wirbelte hoch. Ernesto fand in der Schanzel, fuhr rasend unter die Decke, tat einen Schrei und floh durch die Luft gegen ein Tau. Hing daran wie ein Matrose in den Wänten, warf Krühhände. Calome knirschte. Blühend packte er das Weiß, hielt es in den Armen, wollte abermals fliegen, plumpste schwer in den Sand. Calome empfand ihr Gesicht als die brennendste Angelegenheit ihres Körpers; spürte im Gesicht heißen Atem und tastende Hände an ihrem Körper. Sie leuchtete. Ihre Slangen verließen sich weiß, türbelten ab.

Von nun an trug Ernesto Speisen und Getränke im altfremdenartigen Dreppertensill. Er nahm fremde Wädhone als behäuseltere Lechteln entgegen, trat seine Hänge wie im Namen Jesu an. Häufige Fußmementküste mit Calome brachten ihn in einen Zustand netzgefälliger Schwäche, der sanft verfließ wurde durch die veränderten Verpehlungen seines Lebens.

„Stüber dachte ich, mit Hunger und Vögel sei das Schlimmste überunden“, sagte er. „Jetzt mache ich mich nicht mehr aus Seetäumen und geschundenen Gliedern. Ich würde sogar wieder hungern. Nur nicht so herumlaufen! Auch ich erhalte die Not der gelistigen Arbeiter. Etwas vornehmen können und nicht gesehen werden. Das ist das Schlimmste!“

Aber Calome wolgerte sich, ihren Vater über Ernesto's kühlere Sinne aufzuklären. Für geringe, was sie selber durch eine weniger funktionsreiche als naturgemäße Funktion seines Körpers an Aufklärung empfing.

Da schritt Ernesto zur Tat.

Calomes Vater, ein kleiner elegant gekleideter Mann, wirkte, als sei er im Zwischendert gezeugt

und auf dem Promenadenweg geboren worden. Er war seine Angewohnheit, sich in Gegenwart anderer Menschen zu fragen, und er tat es an jedem Klopferle, den seine beharrten Hände erreichen konnten. Sein Gesicht sah aus, als sei es einmal heruntergefallen und verbogen worden. Es war gelb und faltig.

Erneft trat im Bedrock bei ihm ein. Sein Knopfloch steuerte eine Melke. Bombfische hatte er vor Aufregung vergessen. Er hielt es für nötig, sich zweimal zum Hien aufzufordern zu lassen.

„Ich bin Kämpfer“, begann er.
 „Das schadet nicht“, sagte der Alte. „Wenn Sie nur sonst ein anständiger Mensch sind.“ Er stand auf, um die Stelle zu fragen, mit der er gefessen hatte.
 „Ich kann behaupten, daß Ihre Tochter sich für mich interessiert“, flammte Erneft. „Ich brauche nur noch Ihren Beistand, und mein Name wird auf den Anschlaglisten aller Hauptstädte zu lesen sein.“

Hier wurde er von so heftigen Donnensätzen befallen, daß er nicht andere konnte, als sich gleichfalls zu fragen. Seine weiteren Erklärungen übten auf die Gesichtszüge des Alten die Wirkung galvanischer Strömungen. Es zuckte, knisterte und sprühte in ihren Falten. Sie geriet zu schmalen Vertiefungen und spannte sich wieder glatt wie eine Trommel.

„Sie lesen“, sagte er mit trockenem Husten. „Meine Tochter interessiert sich gar nicht für mich. Ich selber magke in Kaffee. Ein Sektus hat sich noch nicht an mich gemacht.“
 Auf der Seite von Erneft bildeten sich Schwitztropfen. Seinem Gesichtsausdruck entströmte befeuchtender Dampfgeruch.

„Sie können mir helfen! Sie wollen nicht!“ schrie er. „Nun! Ich stehe hier als Betrüger und die Hand Ihrer Tochter. Und ich sage Ihnen, wenn Sie auch in diesen Fällen auf einem Steinort beharren, so werde ich Ihnen sagen: Ihre Tochter hat mit mir Verzehe!“

Der Alte kniff die Augen ein und sah sich den Menschen an. Dann schritt er zur Klingel. Er drückte nicht ohne Besorgtheit. „Meine Tochter soll

kommen!“ rief er den Stur hinunter. „Sofort! Sofort! Sofort!“
 Er kreiste wie ein Raubtier um den Keller. „Der soll mich nur anfassen“, dachte Erneft. „Ich bring' ihm das Gesicht ab. Jetzt hab' ich auch in der Falle, Herrschaften!“

Der Alte hielt Salome zwei Säge hin, fest und schwarz wie Erzfische. Sie fiel ihm lachend um den Hals. Dem Altknoten sei es zu Kopf gestiegen, daß sie manchmal mit ihm geredet habe. Erneft, der — ach! — kein Wort mehr über die Lippen brachte, wurde mit Schimpf und Lohndröhnung aus dem Hotel gejagt. Jedermann glaubte, er sei mit dem Abendgange abgereift.

Da gefah es zu jener Stunde des folgenden Tages, wo die Kurpfähe sich an ihren Fischen zum Zoffen eingelassen hatten, daß Erneft in die Mitte des Raumes sprang. Er war mit seinem Zeifot bekleidet.

„Das ist die Herrschaften für einige Minuten um Aufmerksamkeit bitten!“ rief er mit lauter und nicht vergeblicher Stimme, denn nur hätte einem so selbstam austretenden Manne seine Aufmerksamkeit versagen wollen?
 Erneft ergreif ein Duzend Zeller, Gläser, Messer, Köpfe, Gabeln, warf sie hoch und fing mit Händen, die wie Weberkämme sausten. Pflöge zog er seine Dreifachwerkzeuge zurück und ließ — lächelnd über den Erft — die Gegenstände zur Erde hiezen.

Die Fische seiner näheren Umgebung wurden schnell geräumt. Erneft sprang auf eines dieser tragwilligen Möbel. Er rief: „Die Welt wurde belogen! Ich bin eine erklaffige Spezialität! Was ist ich?“

Und ob ich hundert Seiten schriebe, mehr sagt das eine Wortchen — „Liebe! Wie lieben uns!“

Doch wenn dies Wels von Liebe spricht, verkehrt sie dich, verkehrt es nicht!

Einft aber hieß es:
 Ich liebe dich, mich reizt keine schöne Gestalt, und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!

Ja, man brauchte Gewalt. Veract und Gewalt gegen einen Kämpfer! Da hinten steht sie, die vornehme Dirne, neben dem hochbornahmen Herrn! Keine Leute, das!“

Es blieb Erneft verbergen, wie der Wirt ausgegert mit dem Personal verhandelte. Er ahnte auch nicht, daß Mamfell Riefe, den stattdessen Pufen von Nachgeplänen noch höher als sonst genötigt, dicht hinter ihm stand, eine furchtbare Feuerzange um Schläge gegen den untreuen Liebhäber gesägt. Eine Walfür im Fischbeinpanzer, mit deren roten Armen und Händen, die in Feuer griffen. Das weißliche Haupt von gräßlichen Nabeln barbarisch besägt. Er sah nur Salome und ihren Vater, hörte den besseren Schrei des Alten, dem qualvolle Wahrheit aufgehen mochte.

„Er läßt! Wo heißt der Wirt, wo heißt die Polizei, frage ich? Ist man in eine Räuberhöhle geraten? Gibt es in Deutschland keinen Schutz vor Verbrechern mehr?“

Hier unterbrach seine Worte ein Entzopf, der von Erneft mit solcher Wucht gegen seinen eigenen Mund gestäubert wurde, daß er, selber geschellend, zwei Vorderzähne in seinen Untergang mit sich und beträchtliche Mengen seines Inhälates der Mundhöhle des Redners überantwortete. Blut und Spei stundend, wandte der Alte. Salome wollte ihn stützen. Da traf auch sie der Bogen des Doylens. Eine Glaschale voll Marquonnette flirrte gegen ihren Schidel. Gesichtsgelber Drei löste wie ein Schiefer an ihr betunter.

Entsetzt hoben die Ohren, Mamfell Riefe aber trat schlängelnd neben Erneft, die Feuerzange drohend gegen das Gesichtsmär der Lohnklaven geschwungen, die, von dem krällenden und appellenen Wirt getrieben, sich an ihrem Heiden verzehren wollten. Der weg einige Weinschischen getollt in Händen. Unbehindert ließ man ihn den Gang durchschreiten, begleitet von Mamfell Riefe, deren Folge, verächtliche Miene fundgab, daß nur der Tod sie werde von Ernefts Seite reißen können.

Die Kreuzfidelen Zwischenhändler

(Karl Arnold)



KA 23

„Soppla, Kavel, 's Portmonnäh hat's aus, aber da Magen net!“

Prometheus

Auf der Bank in den Anlagen sah ein hoffnungsloser Ozeis. Mit erloschenem Blick fixierte er vor sich hin. Seine rechten Hände zitterten in der brennendheißen Sonne. Der fröhliche Lärm des Tages um ihn her konnte ihm kein Lächeln ab-

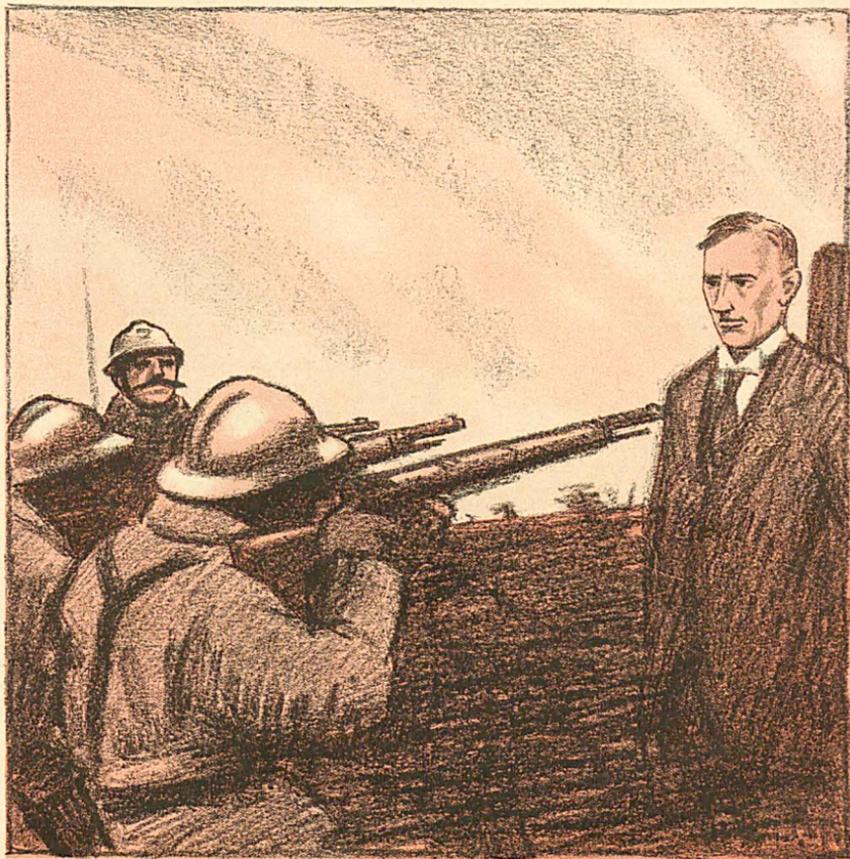
gewinnen. An seiner langen spitzen Nase glänzte ein Tropfen, zitterte und fiel auf seine Hand. Er fühlte nichts. Aber ihm im Baume plagte sich ein Fink, den Ozeis mit seinem Liede zu erheitern — umsonst. Der Vogel gab es auf und ließ, was unsäglich, doch vergeblich war, von hinten etwas auf des Mannes Hefe fallen; er sah es nicht. Er schien erstarret.

Zwei junge Leute, die vorübergegangen waren, blieben abseits Rehn und sahen sich teilnahmsvoll nach ihm um.
 „Man möchte ihm etwas schenken“, sagte der eine.
 „Wahrscheinlich“, sagte der andere, „er ist der unglücklichste Mensch, den ich kenne... er lebt davon, daß er jede Woche einen optimistischen Ausblick in die Zukunft verfaßt.“

Ulbert Leo Schlageter,

von den Franzosen am 26. Mai 1923 standrechtlich ermordet.

(Zeichnung von Wilhelm Schuf)



Ein neuer Baustein im Friedenswerk der Ingenieure.

Das Wunderbare

Langsam kriecht der Waggetzahn,
 Schaufelrad, Schüttelrad,
 Kettenstättelrad,
 Weilt und trägt den Flußharm an.

Und im fließenden Ozeisfel
 Ozeis, feine,
 Schlamm'ge, reine,
 Aber ewig, ewig Kiesel

Reißt er aus der träben Lunte,
 Da — als hätte es Welt erlesen —
 Hochgezogen, köhrt ein Weisen
 Aus dem Eimer! Eine Lunte.

Und den Reuten auf der Brück,
 Vom Ozeisfel,
 All der Kiesel
 Kaskiniert, schneim's wie ein Ozeis.

©. G. Kolbenheuer

Ein verborgener Schatz

(P. Schenbeck)



„Ost, daß der Schandarm net a Wänschelcr'u hat stoff sein Gewebe! Sonst hät's ihn jetzt herzog'n zu die hunderttaufend Mark Belohnung.“

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur VAUEN.

SOENNECKEN



GOLD-FÜLLFEDER

Hassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.



HOEHL

Gebrüder Hoehl Gussenhahn Wetzlar

Luchfabrik

Angus-Stoffe

fein, gediegen, die schönsten Muster und ganz besondere preiswert, durch

unmittelbare Bezug von der Luchfabrik Christofeta in Christofeta (Wädtenberg).

Lossen Sie sich die Muster N. 1 kommen!



Zimmermanns
ff Fleisch- und Wurstwaren
NUR DIE BESTEN ZIMMERMANN BOCK- SAFTWÜRSTCHEN

Sieben erdigen im Sanf.-Verlag, Berlin W 57
Sokratische Gespräche
von Menander
Staubpreis 1,30 Mk., gebunden 2.— Mk. (mit Schlüssel zum Buchstaben-Steinereine)
In beliebigen durch alle Buchhandlungen oder vom Verleger

Ohneporzellan
beempfehlen Sie der Tafel feine big Gepränge festlich für Hausfrau und Gast macht sie erst
Ohneporzellan
GERMANY
OHME

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz-Optische Werke
Wetzlar.

MASSAG
Nr. 200
Die begehrteste Schreib-Feder
MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.

Sanguinal Krewel
in Pillenform schnell, wirkungsvoll, wirksames, appetitförderndes, natürliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Bluterlasten und Schwächezuständen. Vorzügliches Mittel gegen Bluterlast u. Blutschwäche. Sie haben in allen Apotheken.
Krewel & Co. Akt. Ges. • Köln a. Rh.

1. (Aufheben)
1. (Fortsetzung folgt)
Unser neuer Mitarbeiter
Dr. med. Unblutig,
Professor der Kukulologie, früher Spezialist für sämtliche modernen Krankheiten. In ihm das höchste Wesen nicht behagte, so hat er sich entschlossen, sein ganzes Wissen auf die Bekämpfung eines nicht der Mode unterworfenen Uebels zu stellen, nämlich der Hühneraugen. Nachdem er das ganze Können der Wissenschaft mit weit mehr Nege als positivem Erfolg daran versucht hat, kommt er in einem glücklichen Augenblick zu der Erkenntnis, daß Kukulol das einzige Mittel ist, um die Gewißheit, daß nun sein wissenschaftlicher Ruhm für alle Zeiten fest begründet ist, erfüllt ihn mit gleichsam der Heiterkeit. Hiñfort karriert er nur noch nach dem Grundsatz: Hühneraugen klein und groß, weist durch Kukulol Da los! Nachdem er einige hundert erfolgreiche Schmal-kuren mit dem millionenfach bewährten Kukulol gemacht und festgestellt hatte, daß auch das Kukulol-Pulver das höchste Lob verdient, gibt er bekannt, daß er sich zur reiflichen, schmerzlosen, gefahrlosen, sparsamen und fruchtlosen Entfernung von Hühneraugen mittels des besten, ihm bekannten Hühneraugen-Mittels Kukulol empfiehlt. Gleichzeitig läßt er ein wissenschaftliches Arbeit erschein, in der er die Schädlichkeit manigender Fuß-pfüge darlegt und eine warme Lanze für das Kukulol-Pul-ver bricht. Wir senden Ihnen unsere lehrreiche Broschüre. Die richtige Fußpflege gern kostenlos u. portofrei zu.
Kukulol-Fabrik Groß-Salze 215 bei Magedeburg.
Unsere weitbekannt, in vielen Millionen Fällen bewährten Kukulol-Fabrik sind in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie erhältlich. Auch Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse auf unsere Schutzmarke „Hahn mit Fuß“ und weisen Sie andere, angeblich „sehr gute“ Präparate energisch zurück.

Das Drafel

Auf dem feischen Kefelst in der Müllgrube lag ein Lumpenhäuten und fertierte alte Cardinbäckchen. Nebenmal, wenn der Lumpenhäuten eine neue Büchse vornahm, zog er daran, wobei er aus seinem Innern ein merkwürdiges Lachen vernahmen ließ. Es war wohl ein grinseliger Lumpenhäuten. Ein Anzug, den die Erscheinung interessierte, ging zögernd auf sie zu, blieb stehen und überlegte, wie er sie in ein Gespräch verwickeln könne. Der Lumpenhäuten reagierte nicht; er buddelte und medierte in seinem Müll. „Ob ich ihm eine Zigarette anbiete?“ dachte der Anzug. Da warf der Lumpenhäuten seine Büchse weg, nahm die Pfeife aus dem Mund und begann sie neu zu klopfen, wobei sich herausstellte, daß nur ein linker Arm verfügbar war.

Ein linker Arm an einem Lumpenhäuten! „Daf ich Ihnen behilflich sein?“ fragte der Anzug rasch und eifrig ein Zündholz an — „oder wollen Sie vielleicht lieber eine Zigarette nehmen?“ Er wollte lieber eine Zigarette nehmen; doch sagte er es nicht mit Worten, sondern er stopfte sie sich ohne Dank ins Maul und paffte los, worauf er wieder schweigend sein Coctelgeschäft betrieb. Der Anzug empfand etwas wie Ärger, und als ihm das zu Bewußtsein kam, ärgerte er sich, daß er etwas wie Ärger empfunden hatte, was alles ihm so verwirrte, daß er sich seiner selbst zu schämen anfing... denn vor ihm sah, im Müll, ein Lumpenhäuten, der ihn mied und in Cardinbäckchen wühlte. Eine Zeitung sah der Anzug zu, dann hielt er's nicht mehr aus; er buhlerte und scharrte mit dem Fuß. Da wandte sich der Lumpenhäuten plötzlich schief herum und machte: „Bäh!“

„Wie meinen —?“ sagte der Anzug befürcht. „Komm näher, Anzug“, flüsterte der Lumpenhäuten, und dann, ganz leise ihm ins Ohr: „Die Dollarmünze hätte niemals in Papiermarkt gemacht werden dürfen!“ Der Anzug floh. Trin

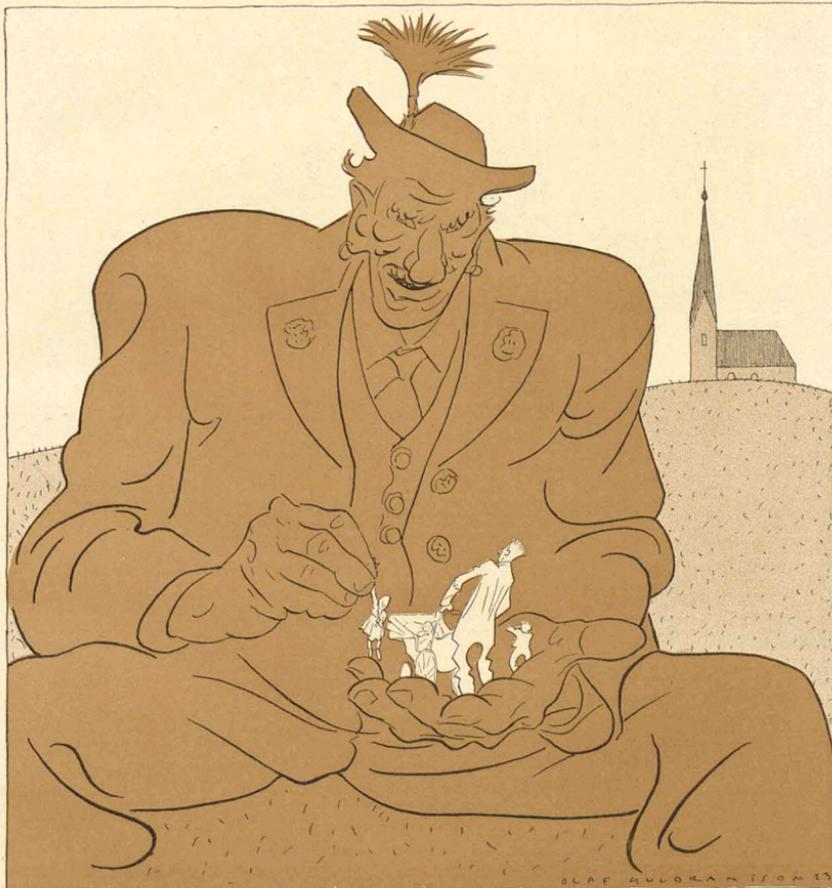
Nur Geduld

Niel erlebt man noch vor seinem Tode: Auch das Wuschelhaar ist wieder mode, das so lange aus der Wiebe war; denkt mal an: das Wuschelhaar!

Hängungslos legt du dich abends nieder — morgens hat man es auf einmal wieder. Und so sind wir sicher auch einmal plötzlich wieder ideal. Emanuel

Das Riesenpielzeug

(Zeichnung von D. Gullbaussen)



D' Bauer, einst — so kündest grane Mär —
nahm dich ein Riesenkind als Spielzeug her.
Neut sind wir all in deine Hand gegeben...
Mad's wie das Riesenkind und laß uns Leben!



„Mein Herr hat mit Pferdefleisch so viel verdient, daß er's jetzt kaufen lassen kann.“

Morgenidyll

Welm frühstück findet täglich statt ein Pilgergang durch's Morgenblatt. Doch immer wird die Kurze bedrängt. Edelm wieder hat sich vor erhängt.

„Die Leute haben's wirklich schwer. Cabine, reich's die Butter her. Ob's noch was andres als Verdruß? Ich sage bloß: die Juden ... Schluß!“

„Ja — und die Kurse?“ — „Oel getrockt, die Beigen fort, Cabine, Proß!“

Doch leßt der alte bewußte Welt und hält uns frei aus aller Ret!“

Katzenst.

Zweinaundoff

Von Ernst John, Leipzig

Leipzig, Hauptbahnhof, Fabrikantenhalter vierter Klasse; und außerdem nachts. Da muß man ja etwas erleben. Einer, vollgeduldet bis zum Rand, will was. Aber, was denn ...

„Ach so! „Zweinaundoff“, sprudelt der Kämmler.“

Der Beamte überlegt, dann greift er aus seinen reißenden Westhänden eine Karte.

„Ist so hin ist der Käufer dieser Karte denn doch nicht, daß er nicht lesen könnte, was auf dem grauen Kästlein geschrieben stand.“

„Falsch!“ brüllt er und pfeift das Billett mit dem Aufdruck „Zweinaundoff“ retour.

Der Schaltermann nickt: „Nette, der Nächste.“

„Du ne! Jetzt komm' ich erst mal dran! Zweinaundoff will ich.“

„Zweinaundoff gib's nicht!“

„Was? Wie's nicht? Du, Richard, komm mal her! Der Schalterbediell will mir keine Billette mehr geben. Stell du dich mal an!“

Richard hat die gleiche Ladung intus wie Artur. Er langt gerade nach „Zweinaundoff“ zu hauchen, als er vor dem Schalterbeamten steht.

Den packt die Wut.

„Gottverläßt!“, donnert er, „Zweinaundoff gib's nicht. Der Nächste ...“

„Was, Zweinaundoff gib's nicht? Du, Artur, komm mal her. Zweinaundoff gib's nicht, das er gefragt.“

„Das müde noch schöner“, wölkt Artur und stellt sich wieder hinten an.

Als nun Artur zum zweiten Male vor dem Schalterbeamten steht und „Zweinaundoff“ verlangt, da flücht der Beamte zum Telefon und ruft den Wörtner herbei.

Der Wörtner ist ein gemächlicher Mann, nimmt seine zwei Stammesbrüder in eine vertrauliche Nische und redet ihnen gut zu.

Und da ergibt sich, daß Artur und Richard gar nicht nach Zweinaundoff wollen, eda, sondern nach Raunhoff, ihrer trauten Heimat. Der Wörtner, unter weichen Z's und unergieblichen K's aufgewachsen, überreicht ohne Mühe das misralische „Zweinaundoff“ in

„Zwei Fabrikanten nach Raunhoff.“

Vernt Esperanto. Quasich. Vernt Sächsisch!

Vom Tage

Ich kaufte mir ein Häufel Wurst und erhielt als Zugabe überstehende Einblicke in eine andere Weltanschauung. Denn die Wurst war in Nr. 11 des „Mittägigen Viebtraubenboten“ eingewickelt.

„Warum bilst du das Dapst uns nicht?“ fragt der Mittägigen Leitartikel und antwortet sich selbst: „Weil keine offene Stellungnahme für Deutschland nur eine Verdrickterung unserer Lage bringen würde.“

Dann warum? „Ja, wenn Frankreich nicht bloß die älteste, sondern auch die geborfamste Tochter der Kirche wäre“ — dann schon. Also ist es der Tochter dienlich, wenn sie ungesund ist. Und da Bayern zwar nicht die älteste, aber die geborfamste Tochter der Kirche ist — na also! In der sämtlichen Nummer wird über die vorerlässende Beförderung eines protestantischen Geistlichen zum Katholizismus berichtet. Am Schluß heißt es: „In der letzten Nacht vor dem Übertritt wurde er bis zwölf Uhr von Damen beharrt, diesen ungeliebten Schritt nicht zu machen. Er antwortete: „Meine Damen! Wenn Sie andere Wünsche hätten, die ich erfüllen könnte, würde ich es gern tun. Aber der ertannten Wahrheit muß ich folgen.“

„Gute er und trat über.“

Moral: es ist zuweilen gut, ein Häufel Wurst zu kaufen.

Die „München-Munzburger Abendzeitung“ regt sich darüber auf, daß zur Bekämpfung der „wollen Staatsautorität“ immer noch nicht das Disziplinärverfahren gegen den widerborstigen Nürnberg Oberbürgermeister Dr. Luppe eingeleitet worden sei. Das ist begrifflich, hat aber den größten Nachteil, dem Publikum lächerliche, partiellistische, moralische usw. Werte dauernd zu entziehen. Könnte man nicht, so wie es Naturauspflanze gibt, auch Denkmalzuspunkte errichten, wo die Majestäten, Feldherrn, Dichter und Denker, durch Staatsdubbi, spanische Reiter und Schuppensperre treulich behütet, in Rubeln besonnen länden und gegen angemessenes Eintrittsgeld ungenante Kumulationen auftragen, die Volksfeinde auszuheben verdrückten? O.

Der Untersuchungsanspruch über die Ursachen des Marzsturzes vom 18. April ist u. a. dahinter gekommen, daß man bei dem Zerstück, die Markt zu hüthen, von der trigen Voraussetzung ausgegangen war, es würden dem Reich aus freien Stücken große Devisenwerte zufließen. So geht es, wenn man einem armen Krüppel helfen will und in der Geduldlosigkeit statt einer Prothese aus Versehen eine Hypothese erwirkt. O.

Während Hunderttausende nicht mehr wissen, wie sie ihr Leben weiterstellen sollen, während das gelbste Deutschland mit Nischenfaktoren dem Untergang entgegen eilt, hören wir Rumoren von der Neuregulierung der Staatsbeamtengehälter. Lesen wir Jablen, die uns den Kopf wieheln machen. Was sagt doch Langade vom Staat? Daß er nicht sei als eine dienende Maschine, der gegenüber es sich ... nur darum handelt, ob sie zu unfer Zufriedenheit und mit taunlich geringen Kosten arbeitet, eine Maschine, deren Beamte mir als Konsumgüter die Nischenfelder der haben, wenn sie je vergehen, daß sie unfer Diener sind.“ O.

Lieber Simplificissimus!

Meine achtjährige Elisabeth lernt in der Schule die zehn Gebote. Heute überkam meine Frau eine häßliche Anfallung, deren Folge eine gegen mich gerichtete häßliche Ummarmung war. Im Begeißt, mein Mittagsschloßchen zu halten, kam mir diese Anwandlung nicht gerade gelegen, und so schob ich meine Gehälte sanft, aber entschlossen beiseite.

Mein Töchterchen, das Zeuge des Vorfalls war, klärte mich über die Ungebährlichkeit meines Tuns auf, indem sie sich mit erhobenem Finger vor mich hinpflanzte und ernsthaft sagte: „Vater, Vater, der liebe Gott hat gesagt: Du sollst nicht ehebrechen!“

In C., einer Station an der Strecke Köln—Trier, ist seit Wochen Belagerungszustand. Von acht Uhr abends bis fünf Uhr morgens ist jeder Verkehr unter-

sagt. Ein Reisender aus Köln, dem dies nicht bekannt war, kommt neulich gegen zehn Uhr abends durch den Det. Zwei Paviane springen auf ihn los und halten ihn fest:

„Du Doktor?“

„Du Doktor?“

„Kopfschütteln.“

„Du Hebamme?“

Der Verhaftete, dem inzwischen ein Seifensieder aufgegangen ist, nickt verzweifelt und — konnte gehen.

Totenflage

(Zeichnung von H. Werffelt)



Was ist da viel zu sagen:
Du warst ein deutscher Mann!
Mein helges Dorge kann
Nicht wortreich klagen.

Es muß der Scheel verklingen. — — —
Du warst ein Gottesknecht,
Was weiß ein Heiln Geschlecht
Von solchen Dingen!

Kein Laut wag' sich hervor!
Mein Du schläfst unterm Hügel;
Der Wilt traf keine Klingel,
Wer trägt nun mich empor?

Auguste Coppe

Wilden Honig

Jeden Sommer ging ich mit dem kleinen Knaben über den Hügel, zwischen den Knechtstern, quer über die schleibuschbegrenzte Landstraße, an der alten Zingel vorbei, und weiter in die Wälder hinein, bis zu den Warbleiseln eines kleinen Waldchens, wo, zwischen Fier und Farnkraut, Baumstämme von Brombeeren und wilden Himbeeren überwuchert sind. Manchmal fanden wir noch ein paar süße Beeren oder gar ein paar Handvoll, manchmal nur dunte und duffende Blüten.

Dann zogen wir aus der Gegend fort und suchten sie erst nach Jahren, auf einem Ausfluge von der Stadt aus, auf. Schon als wir auf der altvertrauten Landstraße waren, verklärte sich des Knaben Gesicht, er griff nach meiner Hand, ließ sie nicht los, und während wir Hand in Hand gingen, sagte er:

„Jetzt kommen wir bald dahin, wo du einmal den wilden Honig gefunden hast.“

„Ich erinnere mich nicht, daß wir jemals wilden Honig gefunden haben“, sagte ich. „Er kommt auch in dieser Gegend kaum vor.“

„Doch, doch!“ beharrte er eisrig. „Du hast ihn gefunden, in einem hohen Baum, du schmecktest ihn und gabst mir davon, und er schmeckte ganz süß.“ Seine Augen leuchteten selig.

Jahre vergingen.

Der Knabe besuchte die Schule der Stadt, lernte Griechisch und Latein. Und wieder machten wir eines schönen Sommertages den lieben alten Weg.

„Jetzt sind wir gleich an der Stelle, wo wir einmal den wilden Honig gefunden haben“, sagte ich.

„Honig? Wir haben doch nie Honig gefunden!“

„Nun, ich glaube es freilich auch nicht. Aber du hast es doch geglaubt und hast mir sogar davon erzählt, als wir das letztemal hier gingen.“

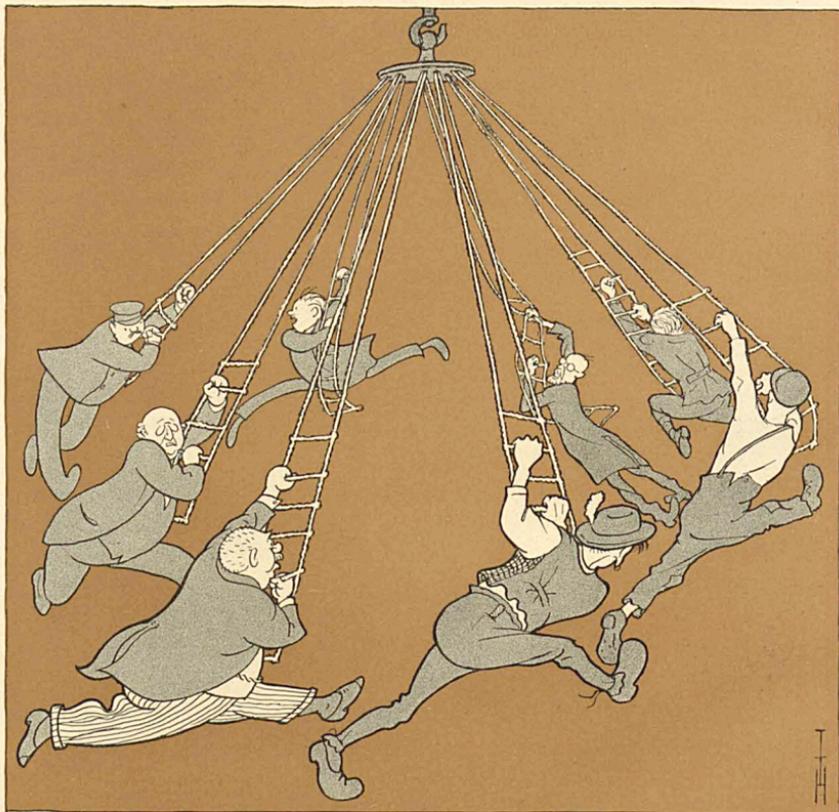
„Das ist lange her“, erwiderte der Knabe, „aber ich weiß ganz genau, daß wir nie Honig gefunden und auch nie darüber gesprochen haben.“

Er sagte es ganz vergnügt. Aber ich wurde wehmütig.

Remond Panzer

Die neue Feuerung

(26. 26. Seite)



Der Rundlauf hat wieder begonnen.

Hinter den Bergen

Ich sah die Prozession auf dem Land.
Die Stimmen erhoben sich brausend.
Die Seelen jubelten sich frei.
Es ging an einem Haas vorbei,
an dem sehr groß geschrieben stand:
Dollar heut 60.000.

Und als die letzte Stimme schwieg,
da standen Zwei vom frommen Zug
und priesen die schöne Feier...
und sechzig sei schon auch genug,
doch wenn er bald auf siebzig steigt —
wie rechne man dann die Eier?

Peter Scher